

Arnold Keller war der erste definitive Generalstabschef

Autor(en): **Widmer, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arnold Keller war der erste definitive Generalstabschef

Der Name Arnold Keller (1841–1934) fällt einem neben den bekanntesten Schweizer Militärs im 19. Jahrhundert, den Generälen Dufour (1787–1875) und Herzog (1819–1894), nicht auf Anhub ein. Er leistete aber der Armee als erster definitiver Generalstabschef von 1890–1905 und Militärgeograph wichtige Dienste.

Hans-Peter Widmer

Es bedeutete etwas, einen amtierenden Generalstabschef der Armee zum Dr. h.c. philosophiae zu ernennen, wie das die Universität Basel 1901 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Divisionär Arnold Keller tat. Spuren seines Wirkens waren zwar schon damals sichtbar, doch sein aufwändigstes militär- und naturwissenschaftliches Werk lag noch vor ihm – nämlich die zwischen 1906 und 1922 entstandene «Militärgeographie der Schweiz und ihrer Grenzgebiete». Ursprünglich geheim, wurden die 34 Manuskriptbände später auch eine Quelle für landeskundliche Abhandlungen.

Prägung im Elternhaus

Kellers publizistisches Wirken erstreckte sich über den militärischen Bereich hinaus. Er verfasste auch historische Arbeiten und eine Lebensbeschreibung seines Vaters. Dieser war der berühmte und nicht unbestrittene liberale Aargauer Pädagoge und Politiker Augustin Keller (1805–1883), Seminardirektor, Grossrat und Regierungsrat, National- und Ständerat – sowie Urheber der aargauischen Klösteraufhebung von 1841, die den Kulturkampf befeuerte, in der Schweiz eine Krise auslöste und 1847 im Sonderbundskrieg gipfelte, auf den 1848 die Gründung des Bundesstaates folgte.

Im anregenden Klima des Elternhauses erlebte Keller die politische Neuorganisation des Landes. Am 24. Oktober 1841 geboren, besuchte er als erstes die Übungsschule des Aargauer Lehrerseminars im stillgelegten Kloster Wettingen, anschliessend die Bezirksschule Baden und die Kantonschule Aarau. Ein Semester nach der Matur in Lausanne war aus seiner Sicht

wenig ergiebig; er absolvierte zugleich seine militärische Grundausbildung auf dem Waffenplatz Bure. Darauf studierte er in

«Keller erlebte von Jung auf die politische Neuorganisation des Landes.»

Heidelberg, Zürich und Berlin Jurisprudenz, erwarb das Anwaltspatent und wurde Gerichtsschreiber. In Aarau heiratete er Clarisse Schmidlin, Tochter von Stadt-

ammann und Artillerieoberst Theodor Schmidlin.

Die militärische Karriere

Früh strebte Keller eine militärische Laufbahn an. Er empfahl sich dafür, indem er einen Wettbewerb zur Redaktion eines neuen Artilleriehandbuchs gewann. Oberst Hermann Siegfried (1819–1879), provisorischer Chef der Generalstabsabteilung, berief 1876 den 35-jährigen Artilleriehauptmann Keller als Sektionsleiter mit schmalen Hauptmannsold ins eidgenössische Stabsbüro. Seine Aufgaben waren Mobilmachungs- und Aufmarschvorbereitungen sowie Generalstabsdienst und Taktikunterricht. Er zügelte mit der

Kellers Militärgeographie am Beispiel des Aargaus

Einen der 34 Manuskriptbände «Militärgeographie der Schweiz und ihrer Grenzgebiete» verfasste Arnold Keller über seinen Heimatkanton Aargau. Er beschränkte sich aber nicht auf die militärische Würdigung des exponierten aargauischen Grenzlandes, sondern holte zu einer umfassenden Darstellung aus. Darin beschrieb er auch die Topografie, die Gewässer und das Klima, die Geschichte und Organisation des Kantons, seine Strassen- und Schienenverbindungen sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Auf dieser Grundlage skizzierte Keller die Bedeutung des Aargaus an der Nordfront für die schweizerische Landesverteidigung. Durch die militärgeographische Situation sei es gegeben, «im Beginn des Feldzuges unsere Hauptmacht im Aargau zu konzentrieren». Denn das deutsche Reich habe «ein augenschein-

liches Interesse daran, seinen Hauptangriff gegen den Kanton Aargau zu richten», weil ihm die Einnahme des Flussdeltas bei Brugg die Kontrolle über die Verbindungen zwischen der Ost- und Westschweiz brächte.

Keller notierte bei dieser Beurteilung im Jahr 1913, wohlgermerkt am Vorabend des Ersten Weltkrieges, dass es im Aargau weder moderne Befestigungen noch Befestigungsprojekte gebe, nur Bollwerke aus vergangenen Zeiten. Er zog mehrere Eventualitäten für den Angriff wie die Verteidigung in Betracht und skizzierte dazu entsprechende Operationspläne mit den Einsatzräumen der einzusetzenden Divisionen. Was er konzipierte, beschäftigte die Armeeführung 26 Jahre später, bei der Mobilmachung zum Zweiten Weltkrieg, für dasselbe Gebiet abermals – dannzumal mit anderen Kampfkraft-Gegebenheiten. *H.P.W.*



Arnold Keller, Generastabschef zwischen zwei Kriegen.

Bild: Biographisches Lexikon des Kantons Aargau

Familie nach Bern. Seine Arbeitsintensität mit häufiger Abwesenheit sowie die intensiv gepflegten Interessen für Kunst, Geschichte und Kultur belasteten das Eheleben zeitweise.

Siegfried starb 1879. Auf ihn folgten die Obersten von Sinner und von Pfyffer. Im Frühjahr 1890 wurde Keller zum ersten definitiven Generalstabschef gewählt. 15 Jahre lang, bis 1905, leitete er die Generalstabsabteilung. Er prägte damit einen längeren, von tiefgreifenden organisatorischen Reformen und von nachhaltigen Rüstungsanstrengungen geprägten Abschnitt des schweizerischen Wehrwesens zwischen den Kriegen 1870/71 und 1914/18. In seine Zeit fielen Neuerungen wie die Schaffung einer Ballonkompanie (1897), von vier Maschinengewehrkompanien (1898) und die Gründung des Rotkreuzdienstes (1903). Zu Kellers besonderen Verdiensten zählt der Mobilmachungsaufbau, der sich 1914 und 1939 bewährte.

Ungemach und Anerkennung

Gegen Ende der Dienstzeit sah sich Keller aber anonymen Angriffen ausgesetzt. Unter anderem wurde seine Befehlsgebung kritisiert. Hinter der heftigen Pressekampagne vermutete er Untergebene,

gewisse Generalstäbler und sogar den späteren General Ulrich Wille. Am Unge- mach trug er schwer. Seine Eigenheiten boten Angriffsflächen. Doch es wurde ihm auch Anerkennung zuteil. So hob der Inspektor der Nationalgarde von New York in einem Bericht über die schweizerische Miliz an US-Präsident Cleveland die gute Generalstabs-Organisation von Keller hervor. Lob zollte ihm zudem sein Nachfolger, der angesehene Theophil Sprecher von Bernegg. Und EMD-Chef Bundesrat Eduard Müller hätte Keller angeblich im Aktivdienstfall für die Generalswahl empfohlen.

Verschiedene Missionen führten den Generalstabschef ins Ausland. Gespräche mit Offizieren fremder Heere lieferten ihm Anregungen. Beim Kaisermanöver 1898 in Ungarn lernte

er Kronprinz Ferdinand von Österreich kennen, der 16 Jahre später, am 28. Juni 1914, in Sarajevo ermordet wurde, was den Ersten Weltkrieg auslöste. Über seine militärischen Erkenntnisse verfasste Keller mehrere Schriften. Er war der Meinung, die Nachbarländer würden in einem Kon-

«Der Inspektor der Nationalgarde von New York hob Kellers gute Generalstabs-Organisation hervor.»

fliktfall die Neutralität der Schweiz nicht respektieren. Deswegen liess er Szenarien von deutschen, französischen und italienischen Grenzüberschreitungen prüfen.

Monumentales «Ruhestands»-Werk

Nach der Ablösung als Generalstabschef setzte der 64-Jährige seine schöpferische Kraft während den folgenden 16 Jahren für die Abfassung einer «Militärgeographie der Schweiz und ihrer Grenz-

gebiete» ein. Diese flächendeckende, detaillierte Darstellung von Befestigungen und Terrainverstärkungen, Angriffseventualitäten und Verteidigungsmöglichkeiten sprengte den militärischen Rahmen. Sie bezog auch geologische, geografische, historische, staatspolitische, wirtschaftliche und verkehrstechnische Gegebenhei-

«Der letzte Lebensabschnitt war reichlich ausgefüllt durch historische Studien.»

ten mit ein, wie etwa die Abhandlung über den Grenzkanton Aargau zeigt (siehe Box). Mit dieser eindrucklichen Leistung rechtfertigte Keller seinen Ehrendokortitel erst recht.

Im Ersten Weltkrieg führte er ein Tagebuch, das die Aargauische Historische Gesellschaft in ihrer jüngsten Jahresschrift Argovia 2016 auszugweise publik machte. Keller beschränkte sich nicht auf die Aufzeichnung des Geschehens, sondern er zog – gut informiert und in regelmässigem Kontakt mit seinem Nachfolger Sprecher – strategische und taktische Schlüsse, als ob er noch auf seinem früheren Posten gestanden wäre. Er wünschte jedoch, dass seine Kriegstagebücher bis 1950 geheim bleiben sollten. Keller starb am 17. Juni 1934 im Alter von 93 Jahren. Seine Gattin sowie die Tochter, die sich um den Witwer kümmerte und für ihn ein Sonnenschein war, gingen ihm im Tod voraus. Stolz war er auch auf den Sohn, der es zum Direktor der orientalischen Eisenbahn brachte. ■

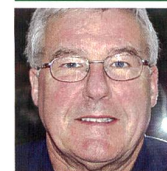
Quellen

Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957 (Albin Welti).

Arnold Keller, Generalstabschef der schweizerischen Armee 1890–1905 (Arnold Linder).

Arnold Keller, Militärgeographie des Kantons Aargau von 1913 (Alfred Geminger und Jürg Stüssi-Lauterburg).

Argovia 2016, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau (Sonja Calvi).



Wachtmeister
Hans-Peter Widmer
Redaktor i.R.
Journalist und Buchautor
5212 Hausen